

## Referat Problemschach

Wolfgang A. Bruder, problemschach@badischer-schachverband.de

### Ausgabe 3:

#### Der Zweizüger und seine Bedeutung

Wie ich schon in der Ausgabe 2 erwähnte, pflegte die englische Problemschachschule den besonderen Kult des besonderen Lösungszugs. Der besondere Reiz lag darin, dass auch noch möglichst viele Verführungszüge zu bestaunen waren. Allerdings begnügten sich noch die älteren Problemkomponisten und besonders die vom alten Kontinent mit einfachen Darstellungen. Erst durch die vielen englischen Turniere entwickelte sich der Zweizüger zu einem vollwertigen Problem aus dem Reich Caissa's. Der Komponist **Percy Francis Blake** (16.12.1873–20.3.1936) war einer der Besten seiner Zeit. Nebenbei war er auch ein guter Turnierspieler und gewann verschiedene lokale Turniere. Der Komponist **Godfrey Heathcote** (20.7.1870–24.4.1952) hatte seine große Zeit von 1890 bis 1920. Er war auf allen Gebieten des Problemschachs zu Hause. Er war Präsident des Britischen Problem Society von 1951 bis 1952. Er veröffentlichte mehr als 500 Aufgaben. Er bereicherte den Zweizüger durch komplizierte Darstellungen. Besonders die Verstellungen und Verteidigungszüge haben es ihm angetan.

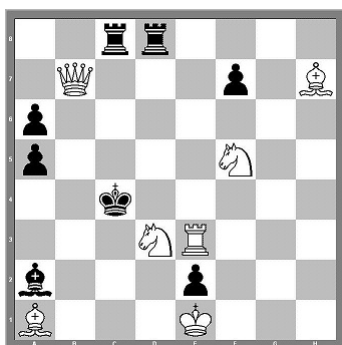
Durch den Einfluss der amerikanischen Komponisten wurde der Zweizüger schwieriger. Besonders der aus Jamaika stammende blinde Komponist **Arthur Ford Mackenzie** (6.10.1861–23.6.1905) bereicherte den Zweizüger mit neuen Ideen. Er schuf eine Reihe von Aufgaben mit thematischen Inhalten, wie Häufungen und Kreuzschach; dadurch kam er zu dem Status »der Vater des modernen Zweizügers« zu sein. Der Schachmäzen **Alain C. White** (3.3.1880–23.4.1951) brachte eine Sammlung von Aufgaben mit dem Titel *Chess Lyrics* (1905) heraus. Darin bemerkte der Komponist A.F. Mackenzie, »dass mit fortschreitender Zeit das Gebiet, auf dem der Zweizügerkomponist nach Neuerungen forschen kann, immer enger wird. Die Bedingungen unter denen er irgendwas von genügender Originalität zu finden vermag so hart werden, dass er schließlich die Bemühungen aufgeben muss.«

Einen gewaltigen Schub erhielt der Zweizüger durch die Vereinigung von Zweizüger-Komponisten aus allen Ländern. 1913 gründete **James F. Magee** den »Good Companion Chess Problem Club« in Philadelphia. Besonders in den Mitteilungsorganen, die monatlich erschienen (1913–1924), wurden durch Ausschreibungen von Thema-Turnieren, wie zum Beispiel Darstellungen zu den Themen Mattwechsel, Kreuzschach, Entfesselungen und Halbfesselungen gepflegt. Der besondere Reiz war das Kreuzschach-Thema, mit den Fesselung-Mechanismen, die die Komponisten zu immer neueren Varianten anregten. Besonders ein Komponist pflegte diese Thematik intensiv: der aus Argentinien stammende **Arnoldo Ellermann** (12.1.1893–21.11.1969).

Wir werden nur die bekanntesten Zweizüger-Themen in dieser Abhandlung »Der Zweizüger und seine Bedeutung« behandeln, weil es doch einfach zu viele Ideen-Namen gibt, die doch letzten Endes mehr oder weniger von theoretischem Wert sind, und in der Praxis nicht so häufig von den Komponisten dargestellt werden.

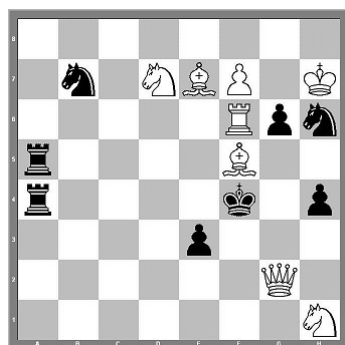
Die ersten drei Probleme zeigen den »Amerikanischen Inder«: Definition: »Im Schlüsselzug wird ein deckender Stein auf ein entlegenes Feld gezogen, wo er eine schwarze Figur angreift, welche wiederum einen weißen Stein bedroht, der vorher vom Schlüsselstein gedeckt war, jetzt aber vom schwarzen König genommen werden kann. Wenn die schwarze Figur den anfangs gedeckten Stein schlägt, so überschreitet der Schlüsselstein, das von der schwarzen Figur geräumte Feld und schlägt einen zweiten schwarzen Stein mit Matt« (nach Sam Loyd). Genau genommen ist es kein Inder, wurde aber von Sam Loyd so genannt.

#### Nr. 1: Benjamin Glover Laws



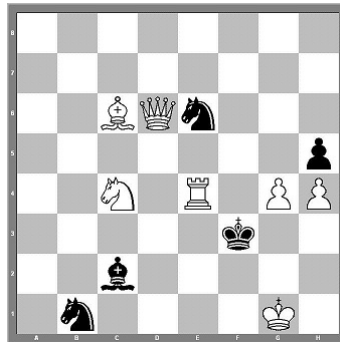
Matt in 2 Zügen

#### Nr. 2: Sam Loyd



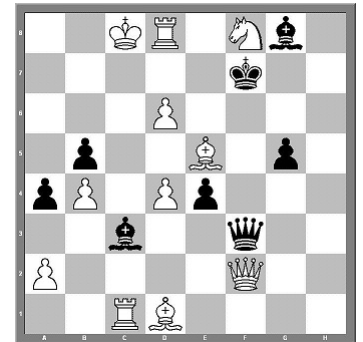
Matt in 2 Zügen

#### Nr. 3: Alexander W. Galitzki



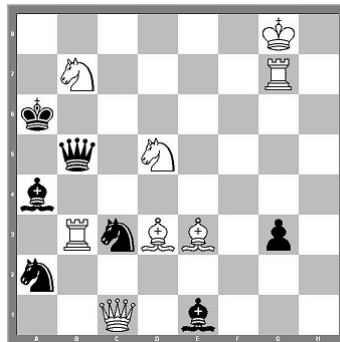
Matt in 2 Zügen

#### Nr. 4: Frederik W. Nanning



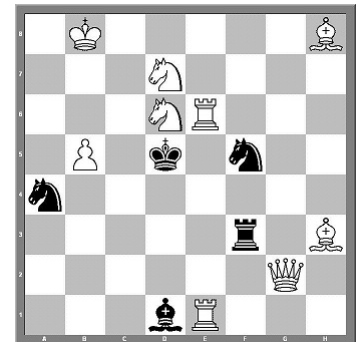
Matt in 2 Zügen

#### Nr. 5: Viktor Fuhrer



Matt in 2 Zügen

#### Nr. 6: Bo Lindgren



Matt in 2 Zügen

#### Nr. 1: Benjamin Glover Laws, The Morning Post 1885

**1.Te8!** (droht **2.Se3#**) –Txe8 2.Sd6#, 1.–Txd3 2.Txc8#, 1.–Kxd3 2.De4#. Diese Aufgabe ist das eigentliche Stammproblem für den »Amerikanischen Inder«, weil, wie das Erscheinungsdatum zeigt, diese Aufgabe sieben Jahre früher publiziert worden ist. Kann man im Buch »An English Bohemian: B. G. Laws, Stroud 1933« nachlesen.

#### Nr. 2: Sam Loyd, New York State Chess Association 1892

**1.Ta6!** (droht **2.Df1#**) 1.–Txf5 2.Txa4 (Thema-Variante), 1.–Kxf5 2.Tf6# (2. Thema-Variante), 1.–Sg4 2.Dxg4#, 1.–Ta1/Ta2 2.De4#, und noch 1.–gxf5/Sxf5 2.Lg5#. Allerdings hat S. Loyd diese Art populär gemacht.

#### Nr. 3: Alexander Wasiljewitsch Galitzki, Schachmatni Schurnal 1894, 1. Preis

**1.La4!** (Zugzwang) –Lxe4 2.Ld1#, (Thema-Variante) 1.–Kxe4 2.Lc6#, (2. Thema-Variante) 1.–hxg4 2.Te3#, 1.–Se– 2.Df4#, 1.–L– 2.D3# und noch 1.–SB– 2.Sd2#.

Die drei nachfolgenden Probleme zeigen das »Anti-Gamage«-Thema: Definition: »Nach dem Schlüssel droht Weiß eine schwarze Figur mit Matt direkt zu entfesseln. Dessen Verteidigungslinie ist durch einen eigenen Stein verstellt. Schwarz hebt diese Verstellung auf und verteidigt sich durch: a) Zug des verstellenden Steins (Typ I) und/oder b) Zug des gefesselten, verstellten Steins (Typ II).« nach (U. Degener, von Ajec bis Zappas).

#### Nr. 4: Frederik W. Nanning, Die Schwalbe 1930

**1.a3!** (droht **2.Da2#**) –e3 2.Dxf3# (Typ I), 1.–Lc– 2.Tc7# (Typ I), 1.–Df6 2.Dxf6# (Typ II), die unspezifischen Varianten 1.–Df5+ 2.Dxf5# und 1.–Dxf2 2.Lh5#. Neben dem besagten Thema ist Noch ein »Bristol-Bicolor« zu sehen.

#### Nr. 5: Viktor Fuhrer, Die Schwalbe 1935

**Satzspiel:** 1.–Se4 2.Dc6#, **1.Da3!** (droht **2.Dd6#**) –Dxd3 2.Sc7#, 1.–Dc4 2.Tg6#, 1.–Se4/Sxd5 2.Lxb5# und 1.–Sb4 2.Sxb4#. Schön, wie der Autor das Thema darstellt.

#### Nr. 6: Bo Lindgren, Thema Danicum 1989, 2. Preis

**1.Th6!** (droht **2.Dg8#**) –Sf– 2.Txd1#, 1.–Sd4! 2.Te5#, 1.–Sxd6! 2.Le6#, 1.–Se3! 2.Dd2# und 1.–Sc5! 2.Sb6#. Der verstorbene schwedische Großmeister (26.2.1927–4.6.2011) zeigt uns neben dem besagten Thema auch noch das »Gamage-Thema« und das **Thema B**.

Wolfgang A. Bruder, Referent für Problemschach